**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 30

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder froh,
Die Schützenmatt wird heute
Zum „Volksfest-Studio".
Die Budenwagen kamen
Im langen, langen Zug,
Gerade wie im Maien
Der Wandervögelflug.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder glatt,
Nun gibt es wieder Leben
Drunt' auf der Schützenmatt.
Die Schaukel fliegt zum Himmel,
Es kreist das Karussell,
Die Achterbahn, die rattert
Um alle Ecken schnell.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's gutgelaunt,
Weil man von feinen „Plättli"
Beim Festwirt Seiler raunt.
Und Autobahnen gibt es,
Wobei man selbst chauffiert,
Wenn man nicht in der Rennbahn
Ein wildes Pferd trainiert.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgemut,
Nun ist das Ding im Schwunge,
's wird alles wieder gut.
Die Weltenwirtschaftskrise
Kommt nun in Acht und Bann,
Dies ist die erste Wirkung
Der Tagung von — Lausanne.

Chlapperschlängli.

## Uesi färnderige Ferie.

Bi üs isch es nid so gäng und gäb, daß me jedes Jahr oder wenn müglech no Summer und Winter i d'Ferie reiset. Ds Familieportemonnaie lidet a chronischer Schwindsucht und bewahret di schlanki Linie, daß mängi Madame froh wär drüber. Schlanki Linie si schön und guet am rächte-n-Ort, aber wenn ds Portemonnaie eifach nid wot zuenäh, de cha me fasch verzable, und nume e gwüsse Galgehumor hilft eim wieder i Sänkel. Item, es geit vilne Lüt no dräckiger als üs, und mit dene mues me sech tröschte. Hüt, wo alles chlagt und jammeret, ja, wo ds Jammere zum guete Ton ghört, wil me de vermuetet, mi heig Kreuger-Aktie gha (die ghöre entschiede zum guete Ton), sötte d'Lüt chli meh mit Galgehumor laboriere; me mues doch das Jammertal, das heißt di hütigi böši Zyt, nid no geng schwerzer mache als si scho isch. Das si so philosophischi Randglosse, wo-n-i nid ha chönne verworgge, aber eigetlech ha-n-i nech ja welle vo üsne färnderige Ferie-n-erzelle.

D'Vorbereitunge zu Ferie si immer scho sehr interessant. Bis me sech nume g'einiget het, wohi!! Eis wott i d'Bärge, eis a ds Meer, eis i d'Einsamkeit, ds andere i ne rächte Kurort mit Strandpyjama und Kursaal. Eis het frivoli Idee und schlat vor, chli über d'Schnuer z'haue und in es nobels Hotel z'ga und lieber nachär deheime wider z'spare. D'Mama ratet zu me ne chline Pangsiönli im Grüene. Dem Gymeler paßt das nid, i söttige Pangsiönli heigs nüt als alti Jumpfere und lismendi Froue, für ihn sig das sodig! Der Vatter wett lieber i me ne subere Chalet es Wonigli miete und ganz mache wi me wott. D'Muetter süfzet uf de Stockzänd, wägem Hushalte i me ne Chalet, wäge der Chocherei und Zuechetragerei vo Brot und Spezereie. Mi het bi üs afe fasch vo nüt meh anderem gredt, wo du einisch Ferie si beschlosse gsi. Wenn is im Winter vorhär nid d'Grippe alli so hät am Wickel gha, hät me übrigens o färn d'Ferie i ds Chemi gschribe.

Wil mir no so chli en altmodigi Familie si, isch em Vatter si Plan düredrunge, mi het im Oberland es Hüsi gmietet. Füf Bett, es Chucheli und e igmachti Loube zum Aesse. Härzignätt. D'Begeischterung het alli Familieglieder packt und jedes het Plän gmacht, wie und was und wo me sech well amüsiere und erhole. — Am Reisemorge het d'Sunne gschine, daß me hät chönne meine, alli Wulke sige für längeri Zyt in China äne. Zwüsche Vatter und Suhn hets no e chlinere Händel gä, wil der Gymeler het gfunde, mi bruchti sech nid so armselig mit Handgepäck abzmüehe. Der Vatter het e chlinere Vortrag gha über di hütigi Juget und du isch me fridlech im Zug gsässe. Daß me nid no ei großi Gofere bruchi, het me müglechscht alli dicke Chleider agleit. D'Hitz isch infolgedesse infernalisch gsi. I bi i mim blaue Jacketchleid fasch agchläbt am Bank, und d'Mama het geng nume müeße der Schweiß abputze. Der Vatter het — zu mim Schrecke — d'Chutte-n-abzoge, und der Ferdi und ds sibezächejährige Ruth hei zangget, weles chön bim Fänschter am Dürzug sitze. Mir si acho, hei üse Wigwam, wi der Ferdi gseit het, bezoge, und am Abe, der Mond het wunderschön gschine, si mer uf em Bank vor em Huus gsässe, wi d'Familie us e me Gotthälfbuech. Mis Bett het du grüsli gchrachet, i ha chum es Aug zueta, und ds Ruth het di ganzi Nacht ufgregt gredt im Schlaf. Am Morge, i ha ganz e sturme Chopf gha, bin i bizyte-n-uf für ga z'Morge z'choche. Das isch ender gseit gsi als gmacht! Füret einisch mit Holz i me ne Oefeli, wenn der 's no nie gmacht heit! Brönne hets nid welle, aber grouchnet het's, daß i ha Angscht gha, d'Fürwehr chöm. Gäge de zächne hei mer du afe Gaffee gha. So isch es wyter gange, bi jeder Mahlzyt, zwe Drittel vo mine Ferie, bi-n-i mit der Muetter vor em Chuchiöfeli gchneulet. I bi fasch immer mit ere schwarze Nase umegloffe, und Händ ha-n-i gha, daß i hät chönne gränne! Hei mer de glücklech öppis gchochet gha, so het alles nach Rouch gschmöckt. Der Vatter, der Ferdi und ds Ruth hei immer z'Aesse zueche treit, und wil der Chrämer wyt wäg isch gsi, si si fasch geng underwägs gsi. Bim schöne Wätter wär das no gange, aber d'Sunne isch d'Wulke in China ga ablöse und es het grägnet ohni Unterbruch. Da si mer also du i der Loube gsässe i de Wintermäntel und wenn es is gar z'dumm worde-n-isch, hei mer e Promenade im strömende Räge gmacht. Schlächti Suppe, bränteligs Gmües, alts Brot und wässerigi Nudle hei di allgemeini Stimmung nid grad verbesseret. I ha vo däm ewige nasse Wätter e Hueschte übercho, wi-n-e alte Drotschgegutschner, und der Vatter het Rhümatisme verwütscht i der zügige Loube. Zwo Wuche si so verbigange. D'Feriestimmung het z'wünschen-übrig gla. Di männleche Familieglieder hei sech grüsli afa längwile. Mir Froue hei öppe glismet oder gläse und hei is ergä i di allgemeini Lag. Mi het afa enand abrüele für nüt und isch giftig und häßig worde. Am zwöite Sunntigmorge, es isch öppe füfi gsi, ghöre-n-i i der Stube näbedranne e große Krach. Vatter und Muetter hei mit luter Stimm zäme öppis verhandlet, hei d'Bett umegrisse, e Cüvette isch mit Elan am Bode verheit, und z'letscht het d'Muetter afa briegge! Mir isch der chalt Schweiß usbroche! Entweder isch eis chrank, oder de si si grad beidi verrückt worde vom ewige Rägewätter! Ds Ruth und i si mit eim Gump us de Bett, und im gliche Momänt ghöre mer der Ferdi d'Holzstäge abe trappe. Dusse hets grägnet wi no nie! Bald isch di ganzi Familie i de unmüglichschte Négligée im elterleche Schlafzimmer versammlet gsi. Ja, was isch de eigetlech ums Himmels Wille los? D'Mama het plötzlech uf em Duvet e Wäntele entdeckt! Das isch no ds Tüpfli uf e i gsi!! Mit Hallo und Gepolter, mit em nützlechschte Galgehumor vo der Wält isch di ganzi Familie uf d'Wäntelejagd!! Der Ferdi het gfunde, das sig der gerissenscht Tag vo de Ferie. Der Vatter isch zum Huusbesitzer übere und het erklärt, mir verreisi am Abe. Erschtens rägni's z'viel und de sige Wäntele zum Vorschin cho!! Das wägem Räge het das schlaue Oberländermannli la gälte, aber Wäntele, nei Wäntele heigs no nie gha, die heige mir allwä mitbracht!!!

I me ne richtige Schlächtwätterrägeli si mer abgreiset! Deheim hets is schöner dunkt als füsch. D'Zimmer si so groß und höch gsi und d'Chuchi mit em Gasherd, öppis schöners hei mer nie gseh!! Und richtig, am andere Tag het d'Sunne gschine, das het no gfählt! Mit Dechine und Pic-nicsack si mer der Räschte vo de Ferie i Forscht oder i Bremgarte und si selig gsi derbi. Hür mache mer's grad vo Afang a e so, erschtens chunnts billiger und de wei mer niemerem üsi Wäntele bringe!!!

J. W.

## Humor.

Schwaches Gedächtnis. Die jung verheiratete Frau wird häufig von ihren Freundinnen deswegen durchgehechelt, weil sie stets einen Schwanz von Verehrern an ihre Fersen fesselt. So beliebt sie bei der Männerwelt ist, so böse Blicke erhält sie von ihrem eigenen Geschlecht. Jüngst steht sie wieder einmal in einer Gesellschaft in einem Kreise von Anbetern und zieht ein Spitzentaschentuch heraus, in dem sich ein Knoten befindet. „Was ist denn das?" sagt sie. „Weshalb habe ich nur den Knoten im Taschentuch? Er sollte mich gewiß an etwas Wichtiges erinnern." Aber ihr kokettes Lachen erstarrt, als sie hinter sich eine alte Dame sagen hört: „Der Knoten sollte Sie wahrscheinlich daran erinnern, daß Sie verheiratet sind!"

*

Die Empfehlung. „Es freut mich sehr, zu hören, daß ein Freund Ihnen meine Pension empfohlen hat", sagte die Wirtin zu dem neuen Gast. — „Ja, als ich ihm erzählte, der Doktor habe mir eine Abmagerungskur verordnet, da riet mir mein Freund dringend, zu Ihnen zu gehen."